

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Einzelgenoss: Die sechsgipfelte Kopfsache 1 Mt., Bekleidungsstücke 2.00 Mt.

Abonnementpreise: Die sechsmonatliche dieses Blattes, Preisermäßigung 10, die dreimonatliche 9 Mt. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Er scheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Wöchentliches Anzeiger: durch unsere Geschäftsstelle 7.00 Mt. von unserer Seiten ist dies gebührt 7.75 Mt. und durch den Briefträger 25 Pf.

Wöchentliches und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Bürgerstraße 10, auch von unseren Seiten mit allen Kassenstellen angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 151

Sonnabend, den 24. Dezember 1921.

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Nicht einmal ein ruhiges Weihnachtsfest wird uns von der Götterwelt bereitet. Das Zustandekommen der deutschen Reichsregierung wegen der Reparationskonditionen vom 15. Januar und 15. Februar im Betrage von rund 800 Millionen Goldmark wäre nach allen Aufstellungen und Opfern, die wir bereits gebracht haben, wohl einer entgangenenkommenen Welt nicht gewesen, zumal sie für die fernere Zukunft zu nichts verpflichtet hätte, aber wie sollen wir uns auf diese Lage einstellen, wenn wir nicht die Gewissheit für den nächsten Tag haben können. Das sind nicht allein von unserer guten Willen, sondern von der Haltung der Entente und der Gestaltung unserer Saluta abhängig, weiß jeder, und so hätte eigentlich über die deutsche Welt ein „Freiheitsleben“ geschrieben werden müssen.

Angesehen haben nicht nur Lloyd George und Briand in London, sondern auch der frühere deutsche Reparationsminister Rathenau anwesend war, mit einander verhandelt, sondern aus Paris sind bereits bestimmte Garantieforderungen laut geworden, die die Reichsregierung zum Ausdruck gegen ihre Landesleute durch Einstellung der Rüstungszahl auf unsere Kriegsanleihe bringen wollen. Das ist natürlich und wäre auch nur ein Trostwort auf den heißen Stein. Diese Reparationsforderungen der Rüstungszahl stellen noch lange keine einzige Goldmilliarde der Ententeforderung dar. Die jährliche Zahlung der Rinsen ist allen Deutschen, die ihr Geld und ihre Ersparnisse im Krieg geopfert haben, herzlich zugelegt worden.

Nach drei Wochen bewegen sich jetzt die Beschlüsse, um aus dem Kampf der Reparationen auf den festen Boden von Tatsachen zu kommen. Die rabulistische deutscheindeutsche Richtung in Paris, unterstützt von Maréchal Foch, verlangt ganz offen den Rhein als Grenze Frankreichs. Dann will man den deutschen Zahlungen Nachfrist schenken. Die zweite „gemeinsame“ französische Forderung geht dahin, daß Deutschland auf seine Finanzkraft verzichten und sich einer strengen Kontrolle unterwerfen soll, die uns dann die Ausgaben und die Steuern vorschreiben wird. Dann kommt das englische Projekt Lloyd Georges, das einen Abbruch von unseren Zahlungen, die Bildung einer anglo-englisch-französisch-italienisch-deutschen „Zentralbank“ mit militärischer Neutralität, so daß die Besatzungstruppen abmarschieren können.

Es ist wohl kaum zu erwarten, daß im alten Jahre noch bestimmte Beschlüsse getroffen werden. Etwas Gutes wird kaum aus den Beratungen für uns herauskommen. Statt der einen Fessel, die man uns vielleicht nimmt, wird man uns andere Ketten anlegen, die vielleicht nicht so sichtbar sind, uns aber unsichtbar binden.

Der Weihnachtstag ist in die Weihnachtsferien gegangen, ohne nach der Rede des Reichsanzlegers Wirth über die politische Lage selbst zu dieser Stellung gekommen zu haben. Das war in Deutschland ein wichtiges Ereignis, das die parlamentarische Tat, die Erhebung des Postports, Handel und Wandel nicht elastisch und wissen schließlich den Umständen an dem Wege zu gehen. Die Gemeindefreiheit der Interessen läßt Briefabender und Empfänger viel nicht unbedingt erforderliches Porto vermeiden. Früher vertrat die Post das praktische Leben, und deshalb ist sie groß und beliebt geworden. Heute?

Verlagung in London.

Einberufung des Obersten Rates nach Cannes.

Ganz plötzlich ist die Londoner Konferenz abgebrochen worden. Während es Mittwoch abend noch hieß, daß die Konferenz sich bis Ende der Woche ausdehnen werde, und Lloyd George sogar seine Weihnachtsreise in seine walisische Heimat aufgegeben habe, wurden in einer Besprechung in der Nacht diese ganz bestimmten Beschlüsse umgeworfen. Als Ergebnis dieser Nachtbesprechung wurde am Donnerstag amtlich nur kurz mitgeteilt:

„Die Besprechungen der Premierminister Englands und Frankreichs eine betrübende Grundlage für weitere Erörterungen erodiert. Die Fortsetzung der Besprechung, die heute in London unterbrochen wird, erfolgt in der ersten Januarhälfte in Cannes (Nizza) auf einer Tagung des Obersten Rates.“

Vor dem Zusammentritt des Obersten Rates in Cannes, wohin sich Lloyd George bereits in der Woche nach Weihnachten zu einer Erholungsreise begeben wird, kommen in der ersten Weihnachtswoche die drei Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens in Paris zu einer Besprechung über die Fragen des nahen Ostens zusammen.

Ferner soll eine europäische Wirtschaftskonferenz einberufen werden, die die Mittel im Wege lassen soll, durch die das Wirtschaftsleben Mittel-

europas, Auslands einbezogen, wieder aufgebaut werden kann und die die Bedingungen, wie dieser Aufbau erfolgen könnte, festlegen soll.

Nirgends eine Einigung.

Aber weder in dieser Frage, noch in irgend einer anderen wesentlichen Frage ist irgendeine Einigung, kaum eine Annäherung zwischen den beiden verschiedenen Auffassungen erreicht worden, so daß man wieder einmal zu dem üblichen Mittel der Vertagung greift. Es haben sich sowohl schon einige der anderen Minister bemerkbar gemacht — der italienische Vorkämpfer de Martino soll in diesem Sinne bei Lloyd George und der belgische Gesandte bei Briand vorstellig geworden sein —, weil sie bei der Entgegnung dieser wichtigen Fragen nicht übergegangen werden wollen. Auch aus diesem Grunde hat man wohl alle besprochenen Fragen dem Obersten Rat übergeben.

Nach einer letzten Zusammenkunft mit Lloyd George ist Briand Donnerstags nachmittag mit Kammerer und Vertreter von London abgereist.

Kein Moratorium.

Deutschland soll 500 Millionen Goldmark zahlen.

Die „Paris“ meidet, sollen die englischen und französischen Sachverständigen übereingekommen sein, dem Ministerpräsidenten gegen den Obersten Rat zu empfehlen, ein Moratorium zu erklären und Deutschland eine Zahlung von 500 Millionen Goldmark aufzuliegen, die von ihm am nächsten Verfalltage (15. Januar) gefordert werden kann. Dagegen würde der Betrag, der auf der Grundlage der 26prozentigen Abgabe (275 Millionen Goldmark) auf die deutsche Ausfuhr berechnet wird, vollständig bereitgestellt werden, da er zum größten Teil bereits durch Sachlieferungen ausgeglichen ist.

Deutschland sei trotz aller Behauptungen Wirths in seiner Lage an die Reparationskommission in der Lage, die Zahlungen zu leisten. Vorgesagten wurden hauptsächlich härtere Ueberwachung der Statistik des deutschen Außenhandels und ausgedehntere Vollmacht des Garantiauskaufes, jedoch — das sollen die Engländer entgegen den französischen Wünschen durchgesetzt haben — ohne Einmischung in die innere Verwaltung Deutschlands. Außerdem würde die belgische Priorität beibehalten und garantiert.

Alle diese Bedingungen sind mit größter Bereitwilligkeit entgegen, irgend etwas Schiefes ist bereits nicht bekannt geworden. Beschlüsse dieser Art können außerdem formell nur vom Obersten Rat gefaßt werden, vor keinem Zusammentritt ist also eine endgültige Entscheidung nicht zu erwarten. Andererseits ist aber kaum anzunehmen, daß dieser Entschluß wesentlich günstiger für Deutschland ausfallen würde.

Poincares Kriegsschuld.

Neue Dokumente zur Aufklärung der Schuldfrage.

Zur völligen Aufklärung der Schuld am Weltkrieg hat Deutschland immer wieder verlangt, daß auch die Archive der Ententestaaten geöffnet und der Inhalt der Akten, die sich auf den Kriegsausbruch beziehen, bekannt gemacht würde. Dessen Verlangen ist bisher nicht entsprochen worden, und ob es je dazu kommen wird, ist höchst zweifelhaft. Die Entente hat Grund genug, ihre Akten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Durch einen Zufall sind nun Dokumente von vielleicht nicht geringer Bedeutung in die Öffentlichkeit gelangt, die erneut einen Klar- und Beweis für die Schuld der Entente an dem Krieg liefern. Die Dokumente sind deshalb historisch so wertvoll, weil sie von französischen Historikern de la Motte, dessen nationale Gesinnung ganz außer Frage steht. Dieser Briefwechsel ist abgedruckt in der „Antenne“, ein durchaus ernst zu nehmendes französisches Verlagsunternehmen.

Nenaud stellt fest, daß das französische Volk den Krieg nicht gewollt habe. Poincare und seine Anhänger seien von der Schuld nicht freizusprechen, den Krieg gewollt, zum mindesten ihn schließlicher herbeigeführt zu haben. Nenaud macht Poincare den Vorwurf, seine Peterburger Reise im Juli 1914 gerade in der kritischsten Zeit unternommen zu haben. Sie sei eine unüberlegte, gewagte Unvorsichtigkeit gewesen und habe im Zusammenhang mit der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers auf die Weltkriege prädisponierend wirken müssen. Poincare gibt diese Tatsache ohne Einschränkung zu.

Vorher stellt Nenaud fest, daß Poincare es fahrlässig unterlassen habe, Serbien zur rechten Zeit den Rat zu geben, das österreichische Ultimatum ohne Einschränkung anzunehmen. Dadurch habe er auch den Benjalmin den Vorwand gegeben, den Krieg zu beginnen. Hätte er rechtzeitig Serbien gewarnt, so wäre der Vorwand der Mittelmächten genommen worden und der Krieg wäre unterblieben. Diese Behauptung Nenauds

von der Poincare keineswegs entkräftet. Er findet keine andere Entgegnung, als daß er sich hinter der Behauptung verberge, nicht er, sondern das Kabinett habe regiert.

Nenaud stellt weiter fest, daß die russische Mobilisation erst am 31. Juli mobil machte. Ausland hat also zwei Tage vor Deutschland mobil gemacht. Allerdings befiel der Zar auf ein Telegramm des Deutschen Kaisers hin, die Mobilisation einzustellen. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden, wie das der Endomolinos-Briefe bezeugt hat. Endomolinos und Sazonow, der Exarcarat Kaiser, haben den Zaren beiderseits und alles getan, um die Mobilisation fortzuführen. Da also die allgemeine Mobilisation in Russland nicht eingestellt wurde, erklärte Deutschland einen Tag später, am 1. August abends, den Krieg. Hier liegt auch nach Nenaud einer der hauptsächlichsten Ausgangspunkte des Krieges. Die französische Regierung hat am diese Mobilisation am 29. Juli gemacht, eine Tatsache, die der damalige französische Botschafter in Petersburg, Paleologue, angegeben hat. Das französische Volk hat von 1914 unterdrückt diese Tatsache und verbreitet eine bewußte Lüge. Die französische Regierung unterließ die Werbung von der Mobilisation, obwohl sie ihr positiv bekannt war, und beschleunigte sie erst nach der Bekanntgabe der deutschen Mobilisation.

Nenaud schließt mit den Worten ab: Poincare: „Sie sind in fünf Jahren zu einem gewaltigen Totengräber geworden. Sie und Ihre Politik haben von Velfort bis Roubaix auf einer Länge von 600 Kilometern einen Friedhof angelegt zur Bestattung von 14 Millionen Franzosen. Wilhelm II. kann mit Ihnen nicht rivalisieren. Die Deutschen haben zwar die Schuld an dem Krieg, aber weniger, als Sie und die Befürworter der Entente.“

Jagows Verurteilung.

Das Urteil des höchsten deutschen Gerichtshofes gegen die des Hochverrats angeklagten Reichsminister Jagow, D. Wangenheim und Dr. C. A. erfährt durch den Präsidenten des Reichsgerichts eine eingehende Begründung, in der es u. a. heißt:

Jagow hat Umständlungen ausgeübt als Minister des Innern, während v. Wangenheim zum Landwirtschaftsminister ernannt und Dr. Schiele als Wirtschaftsminister in Aussicht genommen war. Wangenheim hat sich gegen den Eisenbahndirektor betätigt, sonst habe er und Dr. Schiele nur an den allgemeinen Besprechungen teilgenommen, wobei Bestimmungen über ihre Betätigung nicht festgesetzt worden ist. Der Senat kommt zu dem Schluß, daß Jagow und Lüdtke bestraft zu einem höhergradigen Verbrechen, nämlich an dem gemeinsamen Verbrechen der Verletzung des Deutschen Reiches, zusammengefaßt haben. Inunterstützt ist der Einwand der Verteidigung, daß § 81, 1 des Strafgesetzbuches nur die Verletzung von 1871 und nicht die heutige heißt. Vorher lag nicht vor, da noch andere Mittel, Agitation, Volksaufregung zur Verfügung standen.

Daß die vor dem Reichstag mit den Klagen betraut gewesen seien, ist seinem Angeklagten überlegend nachgewiesen. Aber in der Reichsanzeige mußten sie sofort erkennen, wohin Jagow und Lüdtke streuten. Indem sie das Gewicht ihrer Namen und ihres Amtes zur Verfügung stellten, haben sie das Unternehmen vorzüglich gefördert und Beweise geliefert. Nach den Reichstagsverhandlungen sollen als früher ohne Unterbrechung zwischen Räten und Gehilfen jene angefallen werden, die besondere Tätigkeit in höherer Stellung ausgeübt haben. Jagow hat außerordentliche Tatkraft und reiche Erfahrung in den Diensten der Sache gestellt und das wichtige Ministerium des Innern übernommen. Er ist des Verbrechens der Beihilfe zum Hochverrat nach § 81, 1 schuldig. Deshalb mußte die Strafe ziemlich hoch bemessen werden. Also ist der Senat in der Verhandlung zur Verhängung einer Festungshaft von 5 Jahren gekommen.

Die beiden anderen Angeklagten haben neben Jagow eine nebenwärtige Rolle gespielt. Infolge dessen kommen sie als Führer des Unternehmens nicht in Betracht, und deshalb ist das Verfahren gegen sie auf Grund des Gesetzes über die Amnestie vom 4. August 1920 einzustellen. Der Haftbefehl gegen sie ist aufzuheben. Die Kosten des Verfahrens, soweit die beiden Angeklagten davon betroffen werden, sind der Staatskasse aufzuerlegen, während Jagow zur Tragung der auf ihn entfallenden Kosten verurteilt wird.

Ein Weihnachtsfest und des Finanzministers. Auf Wunsch des Reichspräsidenten wird der Reichsjustizminister noch vor den Festtagen eine große Zahl von Verurteilungen, die auf Grund vordergerichtlicher Urteile Strafen bis zu einem Jahre zu verbüßen haben, Strafunterbrechungen zu vollziehen lassen. In der Ansicht der Befugten Straferlass nach Prüfung der einzelnen Urteile.

Zur Lage.

...ausweisliche Verhandlungen. Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen deutschen Reichsflagge hat der Hamburger Senat eine Verordnung erlassen, die auch die Auslieferung eines neuen Reichswappens in Verbindung mit der Reichsflagge vorsieht. Die Hamburger Dienstflagge in ihrer neuen Gestalt ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, die in der oberen Ecke am Stab das Hamburger Hohenzeichen — ein rotes weissemändertes Feld mit drei weißen Türmen auf blauem Untergrund — enthält.

• **Danzigs Reichsbeziehungen zu Deutschland.** Der Oberkommissar des Reichsbundes in Danzig, General Hofling, ist von der Danziger Regierung erludt worden, eine Entscheidung zu der Frage der unmittelbaren gerichtlichen Beziehungen zwischen der Danziger Regierung und der Regierung des Deutschen Reiches abzugeben. Die polnische Regierung ist geneigt, die Bestimmungen des zwischen der freien Stadt Danzig und dem Deutschen Reich geschlossenen Vertrages über diese Beziehungen soweit gelten zu lassen, als es sich um Ostpreußen handelt, sie aber nicht gelten zu lassen, soweit sie sich auf das übrige Deutsche Reich beziehen. General Hofling hat nun auf dieses Ergehen der Danziger Regierung entschieden, daß die polnische Regierung Danzig dieselben Rechte einräumen für das Zustandekommen eines Vertrages mit Deutschland bietet, wie sie sie für ihr eigenes Abkommen mit Deutschland vorsieht.

• **Maffensatzung deutscher Bahnenbeamter aus dem Saargebiet.** Die Regierungskommission des Saargebietes hat beschlossen, 25. b. h. der bisher im Saargebiet beschäftigten deutschen Eisenbahner der deutschen Regierung zur Verfügung zu stellen.

• **Das Schicksal der Rheinbesatzungen.** Die Rheinlandkommission hat eine Verordnung erlassen, daß die Friedensbedingungen zu schließenden Bestimmungen des besetzten Gebietes insoweit beizubehalten sind, als diese von dem Oberkommando der Alliierten angeordnet worden. Schon jetzt ist angeordnet, daß im Seltungsgebiet Köln alle Forts auf dem Ufer, sowie einige Forts auf dem linken Rheinufer besetzt werden sollen.

• **Unter der Franzosenherrschaft.** In der Folgezeit sind die französischen Militärs in der Verwaltung von Haushaltungen eine Anzahl Personen verhaftet, die einem „geheimen Mißtrauen“ angehängt seien. Es handelt sich dabei um Personen, die sich zum Schutze bei etwa ausbrechenden Unruhen zum Schutz ihrer eigenen Verteidigung beschützt haben.

• **Frauen als Geschworene.** Der bayerische Landtag hat nach längerer Aussprache einer Entschlossenheit angenommen, daß die Regierung erludt, im Reichstag in geeigneten Fällen, besonders bei der Zulassung von Frauen und Töchtern für die Zulassung von Frauen zum Schutze und Geschworenentum einzutreten. Die Regierung erklärte sich mit einem Verzicht für die Zulassung der Frauen einverstanden.

„Schwefelkugeln“ französischer Offiziere

• **Krenzung, 22. Dez.** Hier wurden nachts zwei Mädchen, die sich in Begleitung zweier französischer Offiziere befanden, auf dem Ring von Zülpfingern angeprochen. Die Offiziere fühlten sich dadurch bedrängt und gaben zwei Schwefelkugeln ab, wodurch ein Unbekannter einen Lungenstoß erlitt. Die Folge dieses Zwischenfalles waren Anstimmungen von Weisungen, die eine behördliche Vernehmung zweier Offiziere einmündeten. Die Offiziere konnten sich aber schließlich in Sicherheit bringen. Stattenförmige Besatzungstruppen räumten beiseitegemäß den Ring.

Die Oberkassier-Verhandlungen.

• **Berlin, 22. Dez.** Reichsminister a. D. Schiffer, der deutsche Bevollmächtigte bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, empfing heute die Vertreter der Presse und berichtete über die während der bisher gepflogenen Verhandlungen gemauerten Einwürfe. Er erklärte, daß die technischen Fragen

die größten Schwierigkeiten böden, indessen müsse der Wille der Polen an ein Einverständnis mit dem Reich in diesem Problem anerkannt werden, und es bestche daher auch die Hoffnung auf die Erzielung einer Einigung. Größte Sorge bereiten den Polen die mit unerschöpflichen Geldmitteln — Schiffer sprach von 8½ Milliarden Mark — verknüpfte Lebensmittelförderung, da nur 10 Prozent aus den Händen der oberflächlichen Landwirtschaft ernährt werden könnten. Die Staatsrechtliche Lage aber der an Polen abzutretenden Gebiete sei erörtert Schiffer, nachdem die Grenzfrage bereits geregelt ist, für März nächsten Jahres.

Bevorstehende Einigung mit den Beamtenvertretern.

• **Berlin, 22. Dez.** Die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen wurden nochmals im Reichsfinanzministerium zur Erörterung ihrer Wünsche empfangen. Reichsfinanzminister Dr. Lohmann nahm schließlich selbst das Wort und gab der Bereitwilligkeit der Regierung zu weitergehendem Entgegenkommen Ausdruck. Aus den Verhandlungen ist schon soviel zu sagen, daß der Kreis der vorzuschickenden Beamten erweitert werden dürfte.

• **Warschau.** Der Vorstehende der Arbeiterkommission für Oberbeselien, Galonder, besah sich am 2. Januar in Begleitung einer Reihe von Sachverständigen nach Oberbeselien.

• **Danzig.** Die seit Montag in Warschau weilende Danziger Delegation hat sich nach Danzig zurückgegeben. Einnahme fröhlichen Gesanges, besonders über das Anstreben der Wirtschaftskommission zwischen Polen und Danzig, wurden geregelt.

General v. Desefer t.

• **Generaloberst v. Desefer, der Großer von Antwerpen und spätere Generalgouverneur von Polen, ist Dienstag abend in einem Sanatorium in Neubabelsberg bei Potsdam gestorben.**

Der Verstorbenen war im Jahre 1868 in die Armee eingetreten und hat im Bionokos der Krieg 1870/71 mitgemacht, in dem er sich als Offizier der 2. Klasse holte. Große Verdienste erwarb er sich schon im Frieden um das Minister- und Artillerieamt, wofür er 1904 geadelt wurde. Bei Ausbruch des großen Krieges wurde er wieder aktiv und führte die Belagerungsarmee vor Antwerpen. Die Stellung fiel bekanntlich schnell in seine Hände und Desefer blieb von da ab der Großer von Antwerpen. Später war der Generaloberst lange Zeit Generalgouverneur in Warschau.

Die Gewerbesförderung in Preußen.

• **Ein Auszug aus dem Staatshaushalt.** Der Haushaltsplan der preussischen Handels- und Gewerbeverwaltung sieht an Gesamtausgaben für 1921 über 110 Millionen Mark vor (gegen 29 Millionen im Vorjahr). Für das gewerbliche Unterrichtswesen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke sind 66 776 074 Mark vorgesehen (gegen 12 822 212 im Vorjahr). Die Zuschüsse zur Einrichtung und Unterhaltung von Berufsschulen (Fortbildungsschulen), Haushaltungsschulen, Handelsschulen, höheren Handelsschulen, Handels- und Gewerbeschulen und Innungsschulen, sowie Kosten ihrer Beaufsichtigung betragen 23 Millionen Mark; für Hochschulen und höhere Fachschulen 20 Millionen Mark; einzelne Berufsschulen, Zuschüsse zur Veranstaltung der Handwerkskammern und anderen Körperschaften zur Hebung des Kleinwerbes machen 500 000 Mark aus. Zur Förderung der nicht gewerbmäßigen Arbeitsvermittlung sowie der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung stehen 447 000 Mark zur Verfügung, ferner zur Förderung der Sanitätsdienste durch Schulen, Wanderunterricht, Schenkung und Verfügung von Arbeitsgeräten an Hausgewerbetreibende und andere Maßnahmen 483 000 Mark und zur Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens 75 000 Mark. Die

Arbeitsvermittlung“ in der schließlichen Entscheidung in Berlin soll 528 070 Mark erhalten. Zur Aufwendung bedürft Förderung des gewerblichen Unterrichts, für gemeinnützige gewerbliche Unterrichtsmaßnahmen, Einrichtungen und Vereine, zu gemeinnützigen Einrichtungen für Schiffahrt und Handel, zur Förderung des Seitzenertrags und zu Beihilfen an Dampfmaschinenherstellungsgesellschaften für die Einstellung von Lehrern, für technische Sammlungen, Herausgabe technischer Werke und Zeitschriften, technische wissenschaftliche Anstalten, Unterweisungen und Reisen, zur Förderung der Industrie durch Belebung von Maschinen und Unterweisungen, Bestimmungen für das Ausleihen von Maschinen in Sandwerken, zu Ausgaben für gewerbetreibende Zwecke und zu sonstigen allgemeinen Handels- und gewerblichen Zwecken, einschließend der Ausgaben bei den besprochenen Mitteln, sind endlich noch 430 500 Mark vorgesehen.

Der 8 Stunden-Arbeitsstag.

• **Das Eisenbahn-Arbeitszeit-Gesetz.** Am Reichsverkehrsministerium hat die vorläufige Referentenentwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit des Personals der Eisenbahnen ausgearbeitet worden, der, wie der Reichsverkehrsminister bereits mehrfach betont hat, unter grundsätzlicher Wahrung des Achtstundentages einer wirtschaftlichen und gerechten Verwendung des Personals die Wege ebnet.

• **In dem Entwurf wird ein Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit als der Zeit der wirklichen Arbeitsleistung und der Zeit der freien Verfügung über die Arbeitskraft gemacht, d. h. der Zeit, während deren das Personal ohne Arbeitsleistung an der Dienststelle anwesend zu sein hat, um nach Bedarf Arbeit zu leisten. Als nicht zur Arbeitsleistung gehörig scheiden aus der Arbeitszeit auch Pausen aus, während deren das Personal seine Arbeitsstätte verlassen darf, sowie Unterbrechungen, die zur Lebenserhaltung oder nach Ermächtigung der Dienstverpflichtung auf der Eisenbahn zurückgelegt werden müssen. Die Dienstzeit, d. h. der Zeitraum, der sich aus der Arbeitszeit der Dienstverpflichtung, den Pausen und Dienstfahrten zusammensetzt, darf nach dem Entwurf höchstens 15 Stunden betragen. Zwischen den Dienstzeiten muß das Personal eine Ruhepause von mindestens 1½ Stunden im Personaljahr stehen vor, sofern es die Ruhezeit zu Hause verbringt.**

• **Auch die Bahningenieure konzentriert sich auf dem letzten Punkt anlangend. Die Sonderverhandlungen zwischen ihnen und Bahnen über Schenkung sind auf der behandelten Probleme gelöst worden. Auch in der Frage der Erhöhung der Zahl der Einigung noch in weiter Ferne. Frankreich will den englischen Arbeitsverpflichtung nur in Bezug auf die Großkommissionen annehmen, für die kleineren Bahngesellschaften, besonders aber für die in England, was einen großen Teil der Einigung stellen. Infolgedessen glaubt man nicht, daß die Konferenz vor Mitte Januar zu Ende gehen wird. Die technische Delegation hat in den französischen Bahnen die Ueberfahrt für den 24. Januar befragt, während die Engländer ihre Bahnen, die für den 31. Dezember gelten, wieder abschließen haben.**

• **Die Ratifikation des Handelsvertrages durch den Reichstag steht immer noch aus. Es scheint, daß das Reichsparlament sich in drei Parteien gespalten hat, einmal die Befürworter der Ratifikation des Vertrages, sodann die Anhänger der Ratifikation und schließlich die unversöhnlichen Republikaner.**

• **Polen.** Der Kommissar in Warschau, Karasch, hat sich gestern nach Moskau begeben, um Antritte zu überlegen, die demnächst beginnenden polnisch-russischen Verhandlungen über den Wilsch eines Handelsabkommens einleiten sollen.

Der Sternsteinhof.

• **Ein Vorgeschichte von Ludwig Ansgar.**

38 (Nachdruck verboten.)

Ein kleiner Hofraum, in welchem der Stall für die Braungestaltete Hand, in ein schmales Giebelstücken rüber auf das Haus, dessen mehrere Gemächer man konnte in jedem mit ausgebreiteter Hand an die Erde reichen, drei Personen bewohnten. Die Stuben unten, gleich neben dem Lohr, war als Kuchentisch eingerichtet und die anschließende Kammer mit der Fenster nach dem Hofe, hatte ein junger Hühnergeistliche inne; im Erdreize waren diese Wohnräume getrennt und mündeten, über an einer nach dem Gange, die hauchte der Herr Farmer in der Stube und die Pfarrschin in der Kammer. Man sagte der Köchin nach daß sie wie die „neure Zeit“ ansähe und der Herr Farmer wie die „gute Stunde selber“; er sah auch unter dem kurzgeschlittenen, schneeweißen Haar mit dem gütigen Gesicht in die Welt, über dem zapfenförmigen Bäckchen blühten ein Paar fahre, graue Augen, freundlich und trauisch, selten sah davor, auf dem leicht gebogenen Sattel der Nase, die Brille mit der Hornfassung, meist schob sie die alte Herr nach der Stirn hinauf, da er ihrer nur zum Leben bedürfte.

Als vor ungefähr einem Jahre der hochwürdige Herr Deobald Kleriker, Farmer zu Kirchensiedler, merkte daß ihm kein Schreiben mandata die Hand verlor, und er sich überdies über seinen eigenen Bergschiffen in die niedere Stube, brante Jener, der sich gegenwärtig Arbeiter ein, der ihn denn auch nach überaus langem fester Brief in der Person des hochwürdigen Kaplans Martin Ederl gutgeheißt ward.

Der junge Kleriker war ein hochgradig offener, selbstloser Mensch, er trug den Kopf, zu dessen beiden Seiten die Ohren fast fast anfragen, auf vorgereichtem Duffe, das kurze, braune Haar, dessen sich gegenwärtig die niedere Stube, in seinem, durch die vortretenden Badenroten und deren Stirnblaud, auffallend breiten Gesichtes verstand eine kaum nennenswerte Nase und trat dagegen ein schrecklich großer Mund hervor, dessen Lippen über einem Gebiß von langen, hellen, weiß misfarbigen Zähnen stießen, selbst die glänzenden dunklen Augen wußten keinen gemühten Einbruch da er sie beständig rotter, meist er auch

durch dieses unordentliche äußere gehen mangelte Aufschaltungen gefelt sein, so förderte ihn dasselbe durchaus nicht in seinem Berufe und gab erst vor kurzem den Anlaß, daß er in der benachbarten Dörfer, wo er in einem größeren Pfarrsprengel wirkte, das Ober eines unzweifelhaften Müllers geworden war.

Ein Gutsbesitzer füllte sich hervordank. Für den Mann blieb noch die Kirche, wo sie war, nämlich zum Stunden Lohnes seit seiner Ertrage, aber nun gab er dem Andringen seiner Verwandten und Freunde nach und wollte sich „der Leute wegen“ die „letzen Freilungen“ gefallen lassen. Es wurde also nach der Pfarre geschickt, und dort dachte man, es sei ganz gleichgültig, wen man abordnete; man der berichtigte freigeist unbeherrigt, dann kam ihm keiner recht, aber wollte er sich wahrhaft befehlen, so war dazu jeder gut; es wurde daher ohne weiteres der Kaplan Ederl samt dem Kirchendiener in die Kirche gepakt und an Ort und Stelle pediert.

Als der junge Mann allein an dem Sterbelager lag und sich mühte, dem flachen Gesichte einen selbigenwillen außerordentlichen Ausdruck zu geben, als er das große Maul öffnete und in einem erschrecklichen Deutsch zu sprechen begann, jeden einzelnen Vokal wie einen Doppelpunkt bedingend und mit Weiche und Härte der Willkür ein bedenkliches Wechselspiel treibend, da griff der Kranke in eine Tasche und zog eine Karte, daß der Kaplan bestürzt und erschrickt die Hand ergriff. Wenige Tage darnach war der Gutsbesitzer auf dem Wege der Besserung, aber in der Pfarre vermochte man sich dieses medizinischen Erfolges auf Kosten des theologischen nicht zu freuen und man wäre den, im Grunde ganz unschuldigen Martin Ederl gerne losgeworden hätte man ihn gesagt, wofür mit ihm, im Kontrast, wo die Einwürfe der beiden Parteien zusammenstießen, ward die eine durch die andere verdrängt, und so kam der hochwürdige Herr Kaplan, kneller als er und andere es dachten, nach Wilsch.

Da sah er nun in der dumpfigen Kanzelstube in dem verstaubten Amstische und las, da er sich vor dem Amstische nicht ausbreiten, die Einwürfe in den Kirchenbüchern, was ihn allerdings längere Zeit beschäftigten konnte, da selbe unübersichtlich große Zeit zurückreichten. Fliegen umschwebten ihn und wenn sich eine oder mehrere auf seinem Kopfe tummelten und in dem heißen Saare verirrten, so schaute er mit der

langen Hand darnach; einem Antzitter würde es nicht übergefallen sein, durch Ermittlung der Ziffer des Prozentages der Gezeiten einem Gesetze auf die Spur zu kommen, aber der Kaplan hielt wenig von der Wissenschaften, von der Statistik das allerwenigste, die Geschichte der Menschen stand ja in Gottes Hand und schlagene Fliegen zählt man höchstens, wenn es eine gute Zeit, mer mehr erfrische.

Er hob aber wieder die Hand, ließ sie aber auf allem Wege wieder sinken, denn im Flur wurde nicht schärfere Schritte laut, die Tür öffnete sich und der Farmer schob herein in die Stube.

„Guten Morgen! Guten Morgen!“ rief er dem sich erhebenden Kaplan zu. „Wissen Sie! Wissen Sie! Wissen Sie, lieber Ederl! Schauen einmal — er nahm das lange Rohr seiner Pfeife aus dem Munde und deutete mit der Federpfeife nach den auf dem Boden liegenden Fliegen. — „Sie ja in so ein arger Fliegenlöcher wie der römische Kaiser Domitianus, von dem ein Dösel ein, der in Müllern unter vier Augen wohnt,“ gahat hat, der war! allein, mit anal a Fliegen! —“

„Da weißt du! Ich es noch nicht gebracht!“ meinte der Kaplan und wenn er sprach, wie ihm der Schnabel gewachsen, so klang das ganz erträglich. „Seine römische Majestät hat sie wohl bei geschlossenen Fenstern erfrischen.“

„Du“ der Farmer schüttelte den Kopf, „weil nicht, Fensterhaken hat's damals noch nicht gegeben, Fliegen gatter bleich!“

„Er hat? Wohl mehr im Griff gehabt.“

„So wir's sein.“ lachte der alte Herr, schüttelte sein Baufenrohr und drückte die Nase im Dösel mit dem Daumen zusammen, dann bog er an der Stube um zu erproben, ob noch ein Staubchen glimmer: „Befand ihm selbst, verlogenes Geträmel kam ihm in den Mund, er eilte zum Spinnrad und strubelte und pudete. „Arenndivindim!“ schimpfte er, „das ist allweil verhasst, daß aus, aus!“ Er klopfte mit der Pfeife hin und her gegen das Fensterbrett, daß die Fensterhaken hinaus ins Freie sprangen. „D. Satta h'nein, fest ist h' hin auch noch.“

(Fortsetzung folgt)

Zigarren. Zigarren.



Weihnachts-Präsentkistchen
ein schönes Geschenk für den Wehrchristlich von 10 Stück an in allen Preislagen und Qualitäten
Spezial-Artikel **Brewere-Pfeifen**
größtes Lager nebst den dazu passenden Tabakfen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Ottomar Krostewitz, Zigarrenfabr.

Bücher sind am billigsten und wohl auch bei Jung und Alt am willkommensten als Weihnachtsgeschenke. Eine **Auswahl Romane, Erzählungen, Jugendschriften liegen bei uns zur Auswahl aus.** Bestellungen auf Bücher, Notizen werden jederzeit angenommen und billigst ausgeführt.

Buchhandlung Otto Lieferenz.
Zum Weihnachtsfeste empfehle ich sämtliche Konserven

Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	10.-	Mk.
1 "	"	5.-	"
2 "	"	20.-	"
3 "	"	18.-	"
4 "	"	12.-	"
5 "	"	7.-	"
6 "	"	30.-	"
7 "	"	20.-	"
8 "	"	10.-	"
9 "	"	12.-	"
10 "	"	14.-	Mk.
11 "	"	7.-	"
12 "	"	17.-	"
13 "	"	9.-	"
14 "	"	8.-	"
15 "	"	10.-	"
16 "	"	10.-	"
17 "	"	9.-	"
18 "	"	21.-	"
19 "	"	16.-	"
20 "	"	20.-	"
21 "	"	20.-	"
22 "	"	10.-, 9.-	"
23 "	"	1/4 Pfd.-Dose	4.-
24 "	"	1/2 Pfd.-Dose	12.-
25 "	"	1 "	8.-
26 "	"	1 "	6.-
27 "	"	Dose	13.-
28 "	"	30.-, 20.-, 17.-	"
29 "	"	1/4 Pfd.	15.-
30 "	"	1/2 Pfd.	15.-
31 "	"	20.-	"
32 "	"	1/4 Pfd.	7.-
33 "	"	1/4 "	10.-
34 "	"	1/4 "	4.-
35 "	"	Pfd.	23.-, 25.-
36 "	"	Flasche	25.-
37 "	"	Flasche	25.-
38 "	"	Flasche	11.-
39 "	"	Flasche	5.-

Hermann Pfeiffer, Kleinweg.
Toilette-Seifen gut und billig
empfehlen **Carl Hoffmann.**

Für die **Weihnachtsfeiertage** empfehle meine gutgelagerten **Mosel- u. Rheinweine, deutsche Rot- und Südweine, feinsten Weinbrand, Rum und diverse Rückforth-Liköre** gutabgelagerte Zigarren in allen Preislagen.

Rich. Schieke.
Als Compot: la. Senf- und Pfeffergurken.
Süßliche Weihnachtsgeschenke **Strohblumenkörbchen, Leuchter im Adventschmuck etc.** empfiehlt **F. Woch.**

Gesellschaft Alpenrausch Krölln.

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden **BALL** laden freundlichst ein der Wirt, der Vorstand. Anfang 4 Uhr.

Hundetuchen eingetroffen
Drogerie Eitze, Oberstr. 5.
Lebende Karpfen 1-6 Pfd. schwer, im Ausschnitt empfiehlt **Edwin Karnisch.**

Läufer Schwein zu verkaufen. Schützenstr. 2a.

Vogelband eingetroffen.
Drogerie Eitze, Oberstr. 5.

Apfel-, Johannisbeer-, Heidelbeer - Wein Weiss- und Rot-Wein empfiehlt **Carl Hoffmann.**

Laubsägeartikel, Emaille- u. Aluminiumwaren, Haushaltungsgegenstände aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Gust. Pröttsch.**

Ein schön. Weihnachtsgeschenk **Füllfederhalter Umsteckhalter** mit Temperaturne Umsteckhalter mit gummierter Feder
u haben bei **Otto Lieferenz, Papierhandl.**

Ein fast neuer, schön. **Puppenwagen** ist zu verkaufen. Zu ers. in der Exped. d. Bl.

Ein in tüchtigen, älteren **Geschirrführer** sucht **Franz Boyer, Dampfjägerei, Oberweischen.**

Grüner Weg 1. Grüner Weg 1.
Weihnachts-Angebot!

Elegant Herren-Oberhemden, rein Leinen, Mk. 115.
" " Einfaßhemden, Damast " 79,50
" " Maccocinfaßhemden " 69,50
" " Einfaßhemden Mk. 39,50, 59,50
Strickbinder Mk. 17, 23,75, 32,50
Arbeitshemden, Barchend, (besonders dick) Mk. 75, 80
Schlosseranzüge (Drell) Mk. 127
Del-wasserdichte Jacken " 75

Strumpfwaren:
Kinderstrümpfe (reine Wolle) von Mk. 4,50 — 23
Frauenstrümpfe " von Mk. 10,50 — 55
Babystrümpfe von Mk. 6 — 15,75
Herren-Socken von Mk. 8,25 — 30,50
Elegante Kavalierväcken, bunt Mk. 25,50
Strickjacken, herrliche Muster Mk. 361, 482
Gamaschen (Kinder) von Mk. 22 — 35,75

Taschentücher von 4,75 Mk. an.
Damenhemden, weiß, schöne Einfaße Mk. 55
Damen-Schlüpfer Mk. 49,50, 55
" Ueberschlüpfer Mk. 39,50
Korsettschoner von Mk. 9 an
1000 Paar Handschuhe Mk. 10,75

Abteilung Damenzug:
Besonders preiswerte Hüte, Samt, Seide, Velour, Tuch, Filz von Mk. 30 — 400

Schürzen in reichhaltigster Auswahl.

Sportplatz am Bahnhof. V. M. B. B.
Sonntag, den 25. Dez. (1. Weihnachtsfeierstag)
Nachm. 2 Uhr: **F. B. G. 5 - Sp. B. 4, Teuchern**
Vorm. 10 Uhr: **F. B. G. 3. Zgd. - Sp. 2. Zgd. Teuch.**
Montag, den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeierstag)
Nachm. 2 Uhr: **F. B. G. 3. - Sp. 3. Teuchern**
Vorm. 10 Uhr: **F. B. G. 2. Zgd. - Sp. 1. Zgd. Teuch.**
Voranzeige! 1. Januar 22 (Neujahr) nachm. 2 Uhr Spiel. Hof i. Bayr. Liga - Sportpl. Teuchern.



Umsatzsteuer- u. Kassabücher
Stück 20 Mk. zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Gertrud Knüpfer Ernst Rudolph
Verlobte
Menselwitz S.-A. Keuschberg-Dürrenberg
Bismarckstr. 14.
Weihnachten 1921.

Lisa Busch Kurt Hölbing
grüssen als Verlobte
Weihnachten 1921.

Martha Hammer Walter Petzsch
Verlobte
Gröben Weihnachten 1921 Teuchern

Am 1. Jan. oder später gesucht ein tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** mit Kochkenntnissen. Off. un-
H. W. 50 a. d. Gehalt. d. Bl.
Aquariensand eingetroffen
Drogerie Eitze Oberstrasse 5.

Restaurant • Conditorei • Café
Hugo Sachse, Markt 19.

Zu den Feiertagen Anstich von
17% Kulmbacher Bockbier
 von 3 Uhr nachmittags ab
Unterhaltungs-Musik
Speiseeis wird auch in Portionen ausser
 Haus abgegeben.
Torten und Gebäck wie bisher.

Pa. Liköre, Schwedenpunsch
 in 1/4, 1/2, 3/4 Flaschen.

Grüner Baum : Leuchern

Am 1. Weihnachtsfeiertag Theater des Arbeiter-Gesangsvereins. Zur Aufführung gelangen:
Winzerliesel
 Operette in 3 Akten von Georg Mehl.
Dr. Schnuppe
 Operette in 1 Akt von Karl Hoffart.
 Der Bühnen an der Kasse. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein der
Arbeiter-Gesangsverein Leuchern.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr nachm. ab
Familienkränzchen
 abends 9 Uhr **Gratisverlosung** für alle anwesenden Damen.
 1. Preis: 1 grosse Weihnachtsstolle, 10 Pf. etc.
Sylvester: Rotkäppchenball
 mit Salonkonzert.

Der grosse Maskenball
 findet am 8. Januar statt. — 12 Preise für die Masken.
Rutschbahn, grosse Saaldekoration usw.
Carl Müller.

Norddeutscher Hof.
 Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag
grosser Festball.
 Es ladet freundlichst ein
Rich. Meinhardt.

Hotel zum Löwen.
 Sonntag, den 25. Dezember 1921 (1. Weihnachtsfeier tag)
grosses Extra-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle
 (Lager Abonnement).
 Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Einladung.
Gasthof Schortau.
 Am Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag findet hier ein
großes Gesangs-Konzert
 ausgeführt vom **Männer-Gesangsverein "Liederkrantz",**
 Schortau, statt. Nach dem Konzert: **Ball.**
 Beginn pünktlich 6 Uhr. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Hotel zum Löwen.
 2. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr an
BALL.
 Es ladet ergebenst ein **Franz Wentzke.**

Am 1. Weihnachtsfeiertag findet im
Gasthof zu Schortau eine
Weihnachtsaufführung
 der Schule zu Schortau statt. Reigen, Gesänge,
 Vorträge, pp. wechseln miteinander ab.
 Fremde und Gönner der Schule und ihrer Sache
 werden hiermit herzlichst eingeladen.
 Beginn pünktlich 7 Uhr.
Der Elternbeirat. Der Lehrer.

Unterwerschen.
 Unter
Preis-Skat
 findet nicht am 1. sondern am **2. Feiertag** statt.
 Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Um gütigen Beizug bitten
Das Komitee. G. Schme.

Schauspielhaus Leuchern, Nordd. Hof.
 1. Feiertag, den 25. Dez. 1921
 Auf allseitigen Wunsch:
Das Recht zum Leben
 Soziales Drama in 4 Akten von Blümler.
 Die Gäste treten auf: Fräulein Votte Curjen, aus Dresden,
 Fräulein Paula Heuer, aus Leuchern, Herr Hans Richter,
 aus Chemnitz und das übrige Personal.
 Preise der Plätze wie bekannt.
 Vorverkauf: Norddeutscher Hof, Gallerie 2. Tür.
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Rex Arb.**

Oberwerschen, Gasthof zur Hoffnung.
 Montag, d. 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)
 von 4 Uhr an
Ballmusik.
 Hierzu ladet herzlichst ein
J. Jausch.

Gasthof Bahnhof Denben.
 Am 1. Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr **großes**
Weihnachtskonzert
 der gesamten Bergkapelle Ludenau.
 Leitung: Herr Kapellmeister Dietram. Anschließend: **Ball**
 Ergebenst ladet ein
Reinh. Papsch.

Hotel z. Löwen.
 Montag den 2. Weihnachtsfeiertag in den
 unteren Räumen **großes**
Prühschoppen-
Konzert
Ausschank von 17% Bock
 Exportbierbrauerei Kulmbach.
ff. Fleischbrühe u. Pastetchen,
Russ. Salat.

Gasthof Gröben.
 Den 1. Weihnachtsfeiertag abends 7 1/2
 Uhr **Lichtspieltheater.** Zur Aufführung
 gelangt:
Die Geliebte des Grafen Varenne
 Kriminaldrama in 5 Akten, ein wahres Ergebnis.
 Dazu ein **gutes Beiprogramm.**
 Nachmittag 2 1/2 Uhr **Kindervorstellung.**
 Den 2. Feiertag von 4 Uhr an **grosser**
Fest-Ball.
 Es ladet freundlichst ein **R. Knoch, Gastwirt.**

Wallnüsse
 a Pfd. 18.— Mel
 sind zu haben in den
Edeka-Geschäften.
Kapern, Sardellen,
 sowie prima **Vollheringe**
 empfiehlt
Ferd. Gresse.

Gasthof Runthal.
 Sonntag, den 25. Dezember 1921 (1. Weihnachtsfeiertag) findet ein großer **humoristischer**
Gesangs- und Theaterabend
 statt. Ausgeführt vom **Arb.-Gesangsverein Gröben-Runthal.**
 Nachmittag 2 Uhr große **Kindervorstellung.**
 Wozu ergebenst einladen
der Vorstand, der Wirt.
 2. Feiertag starkbesetzte
Ballmusik. Anfang 4 Uhr.
 3. Feiertag
Mädchenball Anfang 7 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Oberwerschen
Gasthof zur Hoffnung.
 Sonntag, d. 15. Januar von abds. 6 Uhr an
grosser
Volksmaskenball
 Die 2 schönsten Herren- und Damenmasken werden prämiert.
 Es laden freundlichst ein **der Bauklub u. der Wirt.**

Gemüse-Erbisen, junge Schnitt-
bohnen, Pflaumen (in Zucker konserviert)
 empfiehlt
Carl Hoffmann.

ZOPFE
 empfiehlt in großer Auswahl dreiswert
 Feinserr. **Albert Herrmann, Eitenweg.**

Im Weihnachtsfest empfehle:
Topfplanzen und
Chrysanthemen
Gustav Lanksch, Feinspr. 379.

Weinbrand,
Weinbrand-Berschnitt,
 feinste Liköre, Rum, Arrac,
 Monopol-Kümmel und -Klarer,
 Weiß- und Rotweine,
 Portwein, Sherry, Dessertweine
 empfiehlt
Gust. Pröttsch.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Viehmann Leuchern.

Auslands-Rundschau.

Polnische Schiffahrt. Als der Republik Polen nach Beendigung des Krieges durch den Versailler Friedensvertrag ein Stückchen Meeresküste zugesprochen wurde, bemühte sich die polnische Regierung...

Das Ententegebiet in Polen. Nachdem der Entente und der russischen Regierung wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge das Kohlengebiet von Dombrowa 50 Jahre von den Ententestaaten gepachtet wird.

Verfassunggebende Versammlung in Russland. Seit „Chicago Tribune“ liegen in Paris unerschöpfliche Nachrichten vor, dass die russische Sowjet-Regierung vor dem 1. Februar eine verfassunggebende Versammlung einberufen werde...

Volksleben und Wirtschaft.

Die Reinkassegebühren und die Gebühren für die Verhöpfung der Leistungen sind in dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz über Folgegebühren in der alten Höhe beibehalten worden...

Arbeiterkassen bei Krupp. Die Arbeiterkassen U. G. seit dem Problem der Arbeiterkassen in der Wirtschaft um, indem sie ihr Aktienkapital um 250 Millionen M. erhöht und die Aktien als Vorzugsaktien ihren Werksangehörigen zu 110 v. H. zur Verfügung stellt.

Table with 3 columns: Land, Bevölkerung, and other statistics. Includes entries for 100 holländische Gulden, 100 belgische Franken, etc.

Deutsche Weihnachten.

Wenn wir aus der Weihnachtszeit zurückblicken auf die verflochtenen Wochen, so wird uns mit jedem Jahre seit dem Abbruch des großen Krieges immer klarer, daß nicht nur die Angehörigen eines Volkes, sondern alle Nationen mehr denn je auf einander angewiesen sind...

Was wir Deutschen nach dem Kriege leisten und ertragen, ist nicht viel geringer, als das, was wir dem Kriege darbrachten und er von uns forderte. Damals rückte uns das Waffengeklirr Körper und Seele zusammen, heute richtet fremder Machtwort immer wieder das Joch der Demütigung über uns auf...

Das Weihnachtsleben ist eine einzige große Arbeit im Sinne dieser Gewalt. Die Zerstreungen und die Wünsche der Gegenwart werden eint benen, die sie im Augenblick aus dem Mittelpunkt ihres Daseins betrachten, als ein Nebelgebilde erscheinen...

Und fast wie der Granit unserer Berge, klar wie die Fluten des deutschen Meeres ist der Wille, bis zum Ende auszuhalten in diesem unblutigen Kampf um die Zukunft, die unserer Jugend gehört. Die Gegenwart ist in der Geschichte der Staaten und Völker nur ein kurzes Kapitel, die einzelnen Jahre sind Kaufleute für das monumentale Werk des sicheren Heims.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 23. Dezember 1921.

Zum Weihnachtstage. O heil'ges Kind, wie grüßen dich Mit Dankbarkeit und Verehrung. Du leuchtest ja, so hell und rein, O Jesuslein, die Sonnenlichter.

Am Geburtstage eines menschlichen Heiden steht das Bild des erwachsenen, fertigen Mannes vor uns, aber am Weihnachtsfest ist es das Kind, dem wir unsere Liebe darbieten. Andere sind geboren, aber sie waren, Jesus ist als der Heiland geboren!

Die Liebe und Sorgfalt, die beim Ausmaß des Tannenbaums angewandt wird, ist groß, aber noch bedeutender sind die Fehler, die dabei gemacht werden. Man tut in der Regel das Gute zu viel. So werden die Zweige nicht mit künstlichem Schmuck oder, wenn man sie hat, mit Kugeln und Nüssen bekrönt...

Weihnachtsbriefe beim Postamt Leuchern. Am 24. Dez. 1) Die Sgalter werden um 4 Uhr nachm. geschlossen. (Elektrammannabahn und Fernsprechdienst wie sonst).

Am 25. Dez. Nur eine Orts- und Landbestellung (nach sämtlichen Orten und Nachbarorten). Sgaltendienst wie sonn tags (Platzstange). Eine Briefkastenlieferung um 5.30 bis 6.10 Uhr.

Am 26. Dez. Weder Orts- noch Landbestellung. Keine Briefkastenlieferung. Sgaltendienst wie sonn tags. Am 27. Dez. Briefkastenlieferung um 6.30 früh. Im übrigen Dienst wie sonst.

Kausanfall. Am Dienstag abends gegen 7 Uhr wurde der Kausant und Handelsmann H. Schief von hier auf der Reichsstraße von 2 Männern überfallen. Herr Schief wollte nach Leuchern fahren, als in der Nähe des Straßes, die nach Bichl führt, sein Pferd angehalten wird und in demselben Augenblick ein anderer Mann, ihm am Arm packend und mit einem Revolver bedrohend, das Wort abfordert.

Der Wert der deutschen Mark stellte sich Donnerstag abend in Amerika auf 2.29 Friedenspfennig. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 185.13, während in Berlin am Donnerstag amtlich 178.32 Geldkurs notiert wurde.

Verleumdung. 20. Dez. (Provinziallandtag). Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß, bei dem Staatsministerium die Einberufung des Provinziallandtages zum April 1922 zu beantragen. Die der Reichstagen Kommunistischen Partei angehörenden Provinziallandtagsabgeordneten Osterburg-Halle, Mürtz-Teuchenthal, Franz-Jäger-

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angewandter.

Herr Kaplan lehnte sich mit einem Überlegenen Mädchen in seinen Stuhl zurück und begann. — vernünftlich wärdte er, der Welt sei über ihn gekommen, — in fremder Junge zu reden: „Herr Barrer, Sie gehen da eihnen so hübschen Hoornesaffer deer auf greiere Dänge anzuwandt...“

Der Barrer dreht sich auf dem Uflege nach dem Sprecher um. Er blinzelt die Augen zusammen, als wolle er sich keinen Mann genauer betrachten. „Sein G'scheit? Sie werd'n doch mit kein' Predigt halten woll'n, Herr Sedel? Wo woll' S' dem h'nais damit?“

tappen, wogegen ich Jahr aus und ein in Wauern zur Lehren geh'! Doch weilt ihr nicht auf dem Gegenstand sein, reden wir sich aus. Sie sind noch jung, Herr Kaplan, und können zulernen, und ich bin mit zu alt, mich aufklären zu lassen. Reden wir sich aus. Wo nachher, meinen S' denn, daß S' selbe Dreinteufeln am Ort wär?“

„Der Joh. in Neponul Kleebinder und die Pelene Finscher haben das einmalige Aufgebot erwirkt und können in wenig Tagen über Gals und Kopf in den heiligen G'stand treten.“

„Nach dem Gemunel und Gered' der Leute dürfte aber eine Entwürdigung des Sacramentes dahinterstehen, die für die Gemeinde vom übelsten Beispiel sein könnte.“

„Verseht, verseht! Sie vollkommen, Herr Kaplan. Aber auf Säcken und können können und dürfen wir nichts geben. Wo sie fuchten, in Schmutz zu greifen, da halten S' als reinlicher Mensch die Hand' davon. Alles G'wed und G'munel hat nicht Hellers Wert für mich, erst wenn ich dessen volle Wahrheit im Weichstuhle erwiesen sollt', tritt die Freig' an mich heran, wie wohl das räudige Schaf am Heilfasten zu behandeln wär, ob ich in Säck Wäde oder in Stab Sauf dazu aus'm Binsel anwand soll und bitte, Herr Kaplan, bitte, sich eben lust da an meine Stell' zu verleben. Was würden

se tun? Wollen Sie die G'fallen hatt Sie auf zurücken, tiefer niederstuden und die anderen h'üssen wegweisen lassen und in ihrer Schandenred' und Hochmiltigkeit bestärken? Wollen Sie ein'm G'schöpf, das die Unsauberkeit, in der S' bisher g'leckt hat, mit einmal inne wird und sich rechten Weg's bestimt und voll Angst und Verzagheit auf selb'm hinstürzt, denselben werlen S' und erschmer'n? Woll'n S' das?“

„Er magte dabei mit dem Pfesfenore einen Ausfall gegen den jungen Klee' und trat mit der Beerd' auf dessen zweiten Hockkopf.“

Der Kaplan knickte, beide Hände vorstreckend, in dem Stuhle zusammen, als ob ihn der Stoß niedergerworfen hätte. „Wer' Gott, nein“, sagte er.

„Ich den' selber, daß Jnen dazu S' Herz vermaget“, fuhr der Barrer fort. „S'han' S' Kates von der h'auschen und G'mun' in Stait treiben, si h'el aberickel' hin von alle Vorjag' abz'ickren' mag' schon taug'n, ein' redten Herr'n s'fchlagen, ein' Weichschne gegenüber richt' mer mit alle Himmel heilig'geud' donnerwetter nix und wann einer da wer't täst' Neud besetzt, so mu'ch ich trachten, daß ich ihn bei aut'm Mut und G'wille' erhalt'! Die Reut' h'indien ist

hansen und Minna Reichert-Halle haben ihr Mandat niedergelegt.

Eisenberg, 20. Dez. (Befristete Steuerhinterziehung.) Wie das hiesige Finanzamt bekannt gibt, ist gegen den in Strafsdorf wohnhaften Privatmann Alfred Kratz wegen Verstoßes der Gutsverwalterhinterziehung auf eine Geldstrafe von 17 000 Mark und Ertragung der Verfahrenskosten, vom Finanzamt in Eisenberg rechtskräftig erkannt, sowie die Bekanntmachung der Bestrafung auf seine Kosten angeordnet worden.

Leipzig, 20. Dez. (Die Gaischwiger Güterdiebstähle.) Anfang dieses Jahres wurden auf dem Gaischwiger Bahnhof umfangreiche Güterdiebstähle entdeckt und zwar war eine große Menge von Kognak, Tabak und Schokolade, Porzellan- und Emaillegegenstände, Seife, Zucker, Margarine, Serrano, Leberpastete, Kleiderstoffe, Militärsäckchen, Woll-, Strümpfe, Socken- und Oberleder entwendet. Die Täter waren Angehörige des Bahnpersonals. Von den 32 Angeklagten wurden 12 zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten, die übrigen zu geringeren Strafen verurteilt.

Wutz. Totgefahren wurde auf dem Bahnhofe Wutz-Münchdorf infolge Ausgleitens der 29jährige Rangierarbeiter Arthur Weise aus Jüdnitzdorf durch einen Güterzug.

Gera. In naher Zukunft wütet eine Typhusepidemie, die bereits mehrere Opfer gefordert hat.

Eisenberg. Die Mansfelder Gewerkschaft verkaufte ihre drei Steinlofen der Neustadt bei Neudorf (Südort) an die neugrubende Gewerkschaft Neustadt-Südort. Steinlofenzylinder mit dem Steig in Berlin, die in dortiger Gegend bereits die früher betriebenen Steinlofenwerke erworben und unverzüglich zur Aufschubarbeiten vornehmen will.

Stollitz, 20. Dez. Stabarzt wurde die Tochter eines hiesigen Landwirts, als sie beim Spätschneiden in die Transmissionsrinne geriet, wobei ihr die Kopfhaare mit sämtlichen Haaren bis tief in den Nacken abgerissen wurde.

Quedlinburg. Der Mörder des Kriminalpolizeiwachmeisters Dillge, der Arbeiter Walter Jähnsdorn aus Tzale, wurde vom Halberstädter Schwurgericht wegen Mordverurteilung mit tödlichem Ausgang zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dorweißbach. Die steife Bahn der Welt, unsere

Oberweißbacher Bergbahn ist fertiggestellt und wird demnächst dem Verkehr übergeben werden.

Eisenberg. Die Gemeinden des Mansfelder Beckens erheben jetzt eine Klage zur Förderung des Wohnungsbaus als Zulassung für staatlich veranlagten Gebäudesteuer.

Die Heberlegenheit der besonderen Angestellten über die Invalidenversicherung einwandfrei nachgewiesen.

Am amtlichen Material für die Beratungen des Gesetzentwerfers zur Vervollständigung der Invalidenversicherungsgesetze in die Hände zu bekommen und insbesondere ein Bild über die verschiedenartige Leistungsfähigkeit der Angestellten und der Invalidenversicherung zu erhalten, hatte der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages unlängst das Reichsarbeitsministerium um Vorlegung einer entsprechenden Denkschrift ersucht. Diese Denkschrift ist nunmehr erschienen. Sie bedeutet eine glänzende Rechtfertigung der Sonderberücksichtigung der Angestellten und eine vollkommene Enttarnung für diejenigen, die die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung verdingeln wollen. Die Denkschrift kommt nämlich auf Grund von Vergleichen der Leistungen beider Versicherungsarten zu dem Ergebnis, daß der Wert der Versicherungsleistungen den Wert der Beiträge in der Invalidenversicherung lediglich um 22,5% übersteigt, während sich bei der Angestelltenversicherung in der gegenwärtigen Form bereits ein Ueberschuß von 26,9% ergibt. Im Falle der Berücksichtigung der vom Reichstage vorliegenden Punkte zur Angestelltenversicherung würde dieser Ueberschuß noch weitere Steigerung auf 35,7% erfahren, was gegenüber der Invalidenversicherung einen um 35,7% höheren Ueberschuß ergeben würde. Die Denkschrift stellt ferner fest, daß die Anpassung der Leistungen der Invalidenversicherung an diejenigen der Angestelltenversicherung etwa eine Vervielfachung der gegenwärtigen Beiträge der Invalidenversicherung erforderlich machen würde, eine Feststellung, die um so beachtlicher ist, als nach den Ausführungen der Denkschrift selbst durch das Gesetz vom 23. Juli 1921 die Invalidenversicherungsbeträge bereits bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit der Versicherten und der Arbeitgeber heraufgesetzt worden sind. Es ist anzunehmen, daß der Sozialpolitische Ausschuss auf Grund dieser Feststellungen von einer weiteren Verlosung der Bekämpfungsgeldern der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung Abstand nehmen wird.

Vermischtes.

Berlin, 23. Dez. Über den Fall Erdendorff und die Frage einer eventuellen Anklageerhebung befragen sich der Reichsjustizminister und der Oberreichsanwalt eingehend gelegentlich der Richterstatut auf über den Rappzoo.

Reife, 28. Dez. Die Vermählung der 100 Millionen Mark für die notleidenden Kleinrentner ist von Reichsrat genehmigt worden.

London, 23. Dez. Frank reich und England erwidern ein sehr befriedigendes Entschreiben über alle Punkte, die stabilen Mächte sollen bei dem Wiederaufbau die Führung übernehmen.

* **Schwere Explosion in Neusselb.** In dem Glöckentischwerk in Neusselb ereignete sich in den Gubenlagen des Hammerwerkes eine schwere Explosion. Drei der dort arbeitenden Männer waren sofort tot. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der übrige Betrieb ist durch die Explosion nicht in Mitleidenschaft gezogen.

* **Erwürgener Schwärmer.** In das Geschäft eines Uhrmachers in Homberg traten dieser Tage zwei Männer. Als die Tochter des Geschäftsinhabers sie nach ihren Wünschen fragte, wurde sie plötzlich von den beiden in Fallen und niedergeschlagen. Die Mörder ergriffen darauf mit einem Brett voll Schrauben und Abfeilen die Flucht. Sie sind mit ihrer Beute, die einen hohen Wert darstellt, unerkannt entkommen.

* **Quaräne der Grippe-Epidemie in Hamburg.** Die Grippe hat in den letzten Tagen in Hamburg erheblich zugenommen. Sie tritt meist in latenter, fieberloser Form auf. Die Krankenhäuser sind fast vollständig belegt. Von den 3000 Telefonbeamten sind 700 erkrankt, so daß der Telephonverkehr fast beeinträchtigt ist. In den Schulen fehlt ein Drittel der Kinder. Am Besten häßlich zu den zahlreichen Erkrankungen sind nur wenig Todesfälle zu verzeichnen. Der Verlauf der Krankheit ist bisher durchaus gutartig.

* **Geisland im Nord-Weiß-Orkan.** Zum dritten Male in diesem Herbst löbte in der Nordsee der Orkan ein Seegeland. Schwere Schäden an den Dänen, der Insel, dem Postamt und Fischfanggerät waren die Folge. — Wie auf dem Festland der Sturm in den letzten Tagen arge Verwüstungen angerichtet hat, so hat er die freiliegende Insel in anormaliger Hochnut hart getroffen. Das Schuttholz am Nordrand, die Hauptwehr des Hinterlandes wurden schwer beschädigt und beim Ausmarsch völlig zerstört. Schwere Schäden des Hinterlandes wurden festgestellt. Der Schaden wird auf über eine Million bezuschlagt. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der die Verbindung mit der Insel aufrecht erhält, mußte die Fahrt aussetzen.

In das Handelsregister ist am 20. Dezember 1921 eingetragen worden, daß für die in Abteilung A unter Nr. 52 verzeichnete Firma Paul Friedrich mit dem Sitze in Teuchern dem **Walter Haase** ebenda **Prokura** erteilt ist.

Teuchern, den 20. Dez. 1921. **Amtsgericht.**

Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelsstammern vom 24. Februar 1870/19. August 1897 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Wahlberechtigten, daß ich den Termin zur Vornahme der

Handelsstammerversammlung

im **Totalwahlbezirk Stadt- u. Landkreis Weißenfels**, des 2. Wahlbezirks in der B-Gruppe: Industrie, Bergbau und Großhandel, in der B-Gruppe: Kleinhandel auf **Donnerstag, den 29. Dezember 1921** vom. 10—12 Uhr

in Weißenfels in Schumann's Garten festgesetzt habe. Auf die Bekanntmachung der Handelsstammerversammlung vom 26. November 1921, über die Auslegung der Wahllisten nehme ich Bezug.

Weißenfels, den 24. Dezember 1921. **Der Wahlleiter. Krödel.**

Großunternehmern der Kaffee- und Konfitürenbranche sucht Vaden

an bester Lage. Wir zahlen evtl. Abfindung für Ueberlassung eines Ladens, auch lassen wir Baufertigstellungs- u. Gest. Angebote mit Angabe der Größe, Beschaffenheit, wann beziehbar und sonstige Bedingungen unter **N. 7 17 29 an Rudolf Mosse, Braunschweig** erbeten.

Unsere dortige Hauptvertretung

ist sofort zu vergeben. Weitgehendste Unterstützung in Wort und Schrift! **Kaufleute, Landwirte, Beamte und Offiziere a. D.** mit Beziehungen, die auf ein gutes Nebeneinkommen Wert legen, wollen Anfragen richten unter **O. 100 an den Invalidendank** in Halle a. S. 2, Bez. 35.

Wer gewillt ist hiesige **Wohnung** mit einer **Weißenfeller** anzukaufens, wolle sich an die **Geschäftsst. d. H.** wenden wo er **genauen Bescheid** erhält.

Zeitungsboten für **Wesfalen** gesucht. Zu melden in der **Geschäftsst.**

Klara Engelhardt
Emil Herzog
grüßen als Verlobte
Weihnachten
1 9 2 0 1
Teuchern

Nähmaschinen
nur bestes Fabrikat, verkauft unter langjähriger Garantie. Auch auf Teilzahlung.
Uhren, Schmuckgegenstände, Silber- und Nickelwaren empfiehlt **Arthur Hippe Ww.**



Robert Gäbler
Teuchern
elekt. **Zuglampen**
Kronen
Klavier-Tisch- u. Wandlampen.
elekt. Platten-Heiz- u. Kochapparate.
Elektromotoren Osramlampen Wringmaschinen.

Kirchl. Nachrichten

Sonnabend, 24. 12. 21.
Christ vesper
(Es wird gebeten die Gesangsbücher mitzubringen.)
Teuchern:
Abends 5 Uhr, Oberpf. Plogemann.
Göden:
Abends 6 Uhr, Oberpf. Plogemann.
1. **Weihnachtsfeier** am 25. 12. 21. 10 Uhr im Stadtbereich für unsere Mission in Magdeburg. Teuchern:
Borm. 10 Uhr Predigt, danach Heilige u. hl. Abendmahl, Hr. Leigmann.
Göden:
Nachm. 1 1/2 Uhr, Hr. Leigmann.
Unterwieschen:
Borm. 9 Uhr, Oberpf. Plogemann.
Schellau:
Nachm. 1/2 Uhr, Oberpf. Plogemann.
2. **Weihnachtsfeier** am 26. 12. 21. Teuchern:
Borm. 10 Uhr Predigt, danach Heilige u. hl. Abendmahl, Oberpf. Plogemann.
Göden:
1. **Orgelkonzert** von **Dortmanns**
2. **Heilige Nacht**, auf **Orgel** von **Sattler**
Göden:
Nachm. 1 1/2 Uhr, Oberpf. Plogemann.
Unterwieschen:
Borm. 10 Uhr, Hr. Leigmann.
Schellau:
Borm. 1/9 Uhr, Hr. Leigmann.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Gesucht werden:
12 Dienstmädchen verschiedenen Alters in die **Landwirtschaft**, 8 Buchten bis zu 17 Jahren in die **Landwirtschaft**, 1 **Feldarbeiter**, 1 **Stallmädchen**, 1 **junges Schneider**, 1 **Staubmädchen** nach **Mündorf**, 2 **jüngere Hausmädchen** auf eine Stelle, 1 **Schneidmädchen** und 2 **Arbeiter** auf ein **Holzplatz**, 5—6 **Arbeiter** für die **Tagelöhner** am 22. 3., 1 **Überwachungs** vorübergehend als **Auflösung** für den ganzen Tag, 1 **Werkstattein**.
Stellen suchen
1 **Nachwächter**, 1 **älterer Mann** in die **Landwirtschaft**, 1 **älterer Mann** als **Rückführer**, 1 **Mit** nach n. 1 **Frau** als **Auflösung**, für den ganzen Tag oder auch in die **Landwirtschaft**, 1 **Schuhmacher**, 1 **Schmied**.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter **Frau Lina Krämer** sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus,
Die trauernden Hinterbliebenen.
Teuchern, Leipzig, den 21. 12. 1921.

Todesanzeige.

Nach langen Schmerzen entschlief heute Nacht 1/1 Uhr unser **Liebling, mein lieber Bruder**
OTTO
im Alter von 37 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Die trauernde Familie **Otto Schiffer.**
Teuchern, d. 23. Dez.
Die Beerdigung findet **2. Weihnachtsfesttag** nachmittags statt.

Filzschuhe
für **Kinder, Damen und Herren**
grösste Auswahl
Salamander-Schuhhaus
Rud. Ziegler Noth.

Transportable Nachelöfen
sind wieder eingetroffen und empfiehlt **Ferd. Gresse.**

Hausbesitzerverein.
Dienstag, den 27. Dezember abends 8 Uhr bei **Ww. Dornschlein**
Monatsversammlung
Tagesordnung: **Vorstandswahl**, **1/8 Uhr Vorstandssitzung**
Der Vorstand.

Präulein

für Schreibmaschine und Contorarbeiten in dauernde Stellung gesucht.
Käufers sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpusseite 1 Mt., Kleinanzeigen 3.00 Mt.

Abgabetermin: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheim erscheint 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Wiederkehrender Anzeigenpreis: Durch unsere Geschäftsstelle 7.00 Mt. von unserer Boten im Haus gebracht 7.75 Mt. und durch den Briefträger 8.50 Mt. Einzelnummer 25 Hg.

Bierpreisliste und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen Buchhändlern angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 151

Sonnabend, den 24. Dezember 1921.

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Nicht einmal ein ruhiges Weihnachtsfest wird uns von der Entente vergönnt. Das Stundengesetz der deutschen Reichsregierung wegen der Reparationsraten vom 15. Januar und 15. Februar im Betrage von rund 800 Millionen Goldmark war nach allen Aufwindungen und Obreden, die wir bereits gebracht haben, wohl einer entgegenkommenden Antwort wert gewesen. Zumal sie für die fernere Zukunft zu nichts verpflichtet hätte, aber wir sollen überhaupt auf weiß flaggen, wann wir zahlen und welche Garantien wir für den Zahlungsbau geben können. Daß das nicht allein von unserem guten Willen, sondern von der Haltung der Entente und der Gehaltung unserer Baluta abhängt, weiß jeder, und so hätte eigentlich über die deutsche Antwort ein „freibleibend“ geschrieben werden müssen.

Inzwischen haben nicht nur Lloyd George und Briand in London, wo auch der frühere deutsche Reparationsminister Rathenau anwesend war, mit einander verhandelt, sondern auch Paris hat bereits bestimmte Garantieforderungen laut gemacht, die die Reichsregierung zum Ausdruck gegen ihre Landesleute durch Einstellung der Zinszahlung auf unsere Kriegsanleihe zwingen wollen. Das ist unmöglich und wäre auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Diese Papiermillionen der Zinszahlung stellen noch lange keine einzige Goldmark der Ententeorderung dar. Die pünktliche Zahlung der Zinsen ist allen Deutschen, die ihr Geld und ihre Ersparnisse im Krieg gespart haben, feierlich zugesagt worden.

Nach drei Richtungen bewegen sich jetzt die Vorschläge, um aus dem Sumpf der Reparationen auf den festen Boden von Tatsachen zu kommen. Die radikale deutschfeindliche Richtung in Paris, unterstützt von Marshall Foch, verlangt ganz offen den Rhein als Grenze Frankreichs. Dann will man den deutschen Zahlungen Nachfrist schenken. Die zweite, „gemäßigte“ französische Meinung geht dahin, daß Deutschland auf seine Finanzhöhe berichtigt und sich einer scharfen

europas, Nutzungs einbezogen, wieder aufgebaut werden kann und die die Bedingungen, wie dieser Aufbau erfolgen könnte, festlegen soll.

Nirgends eine Einigung.

Aber weder in dieser Frage, noch in irgend einer anderen wesentlichen Frage, irgend einer Einigung, kann eine Annäherung zwischen den beiden verfeindeten Auffassungen erreicht werden, sobald man wieder einmal zu dem üblichen Mittel der Vertagung greift. Es hatten sich sowohl schon einige der anderen Alliierten bemerkbar gemacht — der italienische Vorkämpfer de Martino soll in diesem Sinne bei Lloyd George und der belgische Gesandte Briand vorstellig geworden sein —, daß bei der Entscheidung der wichtigsten Fragen nicht überzogen werden wollen. Auch aus diesem Grunde hat man wohl alle besprochenen Fragen dem Obersten Rat übergeben.

Nach einer letzten Zusammenkunft mit Lloyd George ist Briand Donnerstag nachmittag mit Kommerz und Vertretung von London abgereist.

Kein Moratorium.

Deutschland soll 500 Millionen Goldmark zahlen. Die „Hobos“ meidet, sollen die englischen und französischen Sachverständigen übereingekommen sein, dem Ministerpräsidenten bzw. dem Obersten Rat zu empfehlen, ein Moratorium zurückzuweisen und Deutschland eine Zahlung von 500 Millionen bis zum 1. Januar anzusetzen, die von ihm an dem nächsten Verfalltag (15. Januar) gefordert werden kann. Dagegen würde der Betrag, der auf der Grundlage der 26prozentigen Abgabe (275 Millionen Goldmark) auf die deutsche Aushuf berechnet wird, vorläufig beiseite gelassen werden, da er zum größten Teil bereits durch Sachlieferungen ausgeglichen ist.

Deutschland sei trotz aller Behauptungen Briand in seiner Note an die Reparationskommission in der Lage, die Zahlungen zu leisten. Vorschläge wurden hauptsächlich stärkere Überwachung der Stoffität des deutschen Außenhandels und ausgedehntere Kontrollmaßnahmen zu Gunsten Frankreichs, das sollen die Engländer entgegen den französischen Wünschen durchgesetzt — ohne Einmischung in die innere Verwaltung Deutschlands. Außerdem würde die belgische Priorität beibehalten und garantiert.

Alle diese Meldungen sind mit größter Vorsicht aufzunehmen, irgend etwas Bestimmtes ist vorerst noch nicht bekannt geworden. Der Inhalt dieser Art können außerdem formell nur dem Obersten Rat gefaßt werden, vor dessen Zusammentritt ist also eine endgültige Entscheidung nicht zu erwarten. Andererseits ist aber kaum anzunehmen, daß dieser Entscheid. wesentlich günstiger für Deutschland ausfallen würde.

Poincares Kriegsschuld.

Neue Dokumente zur Aufklärung der Schuldfrage. Zur völligen Aufklärung der Schuld am Weltkriege hat Deutschland immer wieder verlangt, daß auch die Archive der Ententestaaten geöffnet und der Inhalt der Akten, die sich auf den Kriegsausbruch beziehen, bekannt gegeben würde. Diesem Verlangen ist bisher nicht entsprochen worden, und ob es je dazu kommen wird, ist höchst zweifelhaft. Die Entente hat Grund genug, ihre Akten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Durch einen Zufall sind nun Dokumente von vielleicht nicht geringer Bedeutung in die Öffentlichkeit gelangt, die erneut einen Klaren Blick für die Schuld der Entente am Kriege liefern. Die Dokumente sind deshalb historisch so wertvoll, weil sie von Franzosen stammen. Es handelt sich um einen Briefwechsel dieses Jahres zwischen Poincare und dem französischen Historiker Renaud, dessen nationale Gesinnung ganz außer Frage steht. Dieser Briefwechsel ist abgedruckt in der „Gazette“ einer durchaus erst zu nehmenden französischen Tageszeitung.

Renaud stellt fest, daß das französische Volk den Krieg nicht gewollt habe. Poincare und seine Anhänger seien von der Schuld nicht freizusprechen, den Krieg gewollt, zum mindesten ihn sachlich herbeigeführt zu haben. Renaud macht Poincare den Vorwurf, seine Petersburger Rede im Juli 1914 gerade in der kritischsten Zeit unternehmen zu haben, sei eine unüberlegte, grobgebaute Unvorsichtigkeit gewesen und habe im Zusammenhang mit der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers auf die Weltmacht provoziert wirken müssen. Poincare gibt diese Tatsache ohne Einschränkung zu.

Darüber stellt Renaud fest, daß Poincare es sachlich unterlassen habe, Serbien zu rechten Zeit den Rat zu geben, das österreichische Ultimatum ohne Einschränkung anzunehmen. Briand hat erst den Neutralitätsverträgen den Vorwand gegeben, den Krieg zu beginnen. Hätte er rechtzeitig Serbien genannt, so wäre der Vorwand der Mittelmächten genommen worden und der Krieg wäre unterblieben. Diese Behauptung Renauds

von Poincare keineswegs entkräftet. Er findet keine andere Entgegnung, als daß er sich hinter der Behauptung verberge, nicht er, sondern das Kabinett habe regiert.

Renaud stellt weiter fest, daß die russische Mobilisation erst am 31. Juli mobil mobil. Ausland hat also zwei Tage vor Deutschland mobil gemacht. Allerdings besaß der Zar auf ein Telegramm Kaiser Wilhelms hin, die Mobilisation einzuflechten. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden, was das der Entente ein Beweis ist. Entente und Poincare, der Perrante Poincares, haben den Zaren belogen und alles getan, um die Mobilisation fortzuführen. Da also die allgemeine Mobilisation im Ausland nicht eingeleitet wurde, erklärte Deutschland hier liegt auch nach Renaud einer der hauptsächlichsten Ausgangspunkte des Krieges. Die französische Regierung hat um diese Mobilisation am 29. Juli gewußt, eine Tatsache, die der damalige französische Vorkämpfer in Petersburg, Paléologue, angegeben hat. Das französische Volk hat von 1914 nicht durch diese französische Regierung unter der Führung der Mobilisation, obwohl sie ihr positiv bekannt war, und veröffentlichte sie erst nach der Bekanntgabe der deutschen Mobilisation.

Renaud schließt mit den Worten an Poincare: „Sie sind in fünf Jahren zu einem gewaltigen Reichtum gekommen. Sie sind Ihre Politik haben von Belgien bis Roubaix auf einer Länge von 600 Kilometern einen Friedhof angelegt zur Bestattung von 1 1/2 Millionen Franzosen. Wilhelm II. kann mit Ihnen nicht rivalisieren. Die Deutschen haben trotz der Siege Ihrer Heere weniger Tote an der Westfront gehabt als wir. Sie sind damit der erste Weltgrößter Europas.“

Jagows Verurteilung.

Das Urteil des hiesigen deutschen Gerichtshofes gegen den Hochverrat angeklagten Arndt-Busch, Selmschauer, Jagow, v. Wangenheim und Dr. Cohnle wurde durch den Präsidenten des Reichsgerichts eine eingehende Begründung, in der es u. a. heißt:

Jagow hat Amtshandlungen ausgeübt als Minister des Innern, während v. Wangenheim zum Landwirtschaftsminister ernannt und Dr. Schiele als Wirtschaftsminister in Aussicht genommen war. Wangenheim hat sich gegen den Ehrenbürgerrecht erklärt, sonst habe er und Dr. Schiele nur an den allgemeinen Verordnungen teilgenommen, wobei Bestimmtes über ihre Beteiligung nicht festgestellt worden ist. Der Senat kommt zu dem Schluss, daß Jagow und Wittich bewußt zu einem hochverräterischen Unternehmen, nämlich zur gemeinsamen Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches, zusammengetreten haben. Jagow ist durch die Einmünd der Verurteilung, daß § 81, II des Strafgesetzbuches nur die Verfassung von 1871 und nicht die heutige schütze. Dennoch lag nicht vor, da noch andere Mittel, Agitation, Volksabstimmung zur Verfassung fanden.

Daß sie vor dem Reich mit den Plänen vertraut gewesen seien, ist keinem Angeklagten überzeugend nachgewiesen. Aber in der Reichsliste müßten sie sofort erkennen, wozu Jagow und Wittich stürzten. Indem sie das Gewicht ihrer Namen und ihres Ansehens zur Verfertigung ihrer Pläne, haben sie das Unternehmen vorzüglich gefördert und Befähigung geleistet.

Auch den Reichsgerichtsverhandlungen sollen als Richter ohne Unterschied zwischen Tätern und Beschlenen angesehen werden, die besondere Tätigkeit in höherer Stellung ausgeübt haben. Jagow hat außerordentliche Tatkraft und reiche Erfahrung in den Diensten der Sache gestellt und das wichtigste Ministerium des Innern übernommen. Er ist der Verbrecher des Reichs zum Hochverrat nach § 81, II, schuldig. Deshalb mußte die Strafe ziemlich hoch bemessen werden. Also ist der Senat in der Verurteilung zur Verbannung einer Festungshaft von 5 Jahren gekommen.

Die beiden anderen Angeklagten haben neben Jagow eine nebenstehende Rolle gespielt. Cohnle ist der Reichsgerichtspräsident nach § 81, II, schuldig, und deshalb ist das Verfahren gegen sie auf Grund des Gesetzes über die Amnestie vom 4. August 1920 einzustellen. Der Hofbescheid gegen sie ist aufzuheben. Die Kosten des Verfahrens, soweit die beiden Angeklagten davon betroffen werden, sind der Staatskasse aufzuerlegen, während Jagow zur Verbannung der auf ihn entfallenden Kosten verurteilt wird.

Ein Weihnachtsfest des Justizministers. Auf Wunsch des Reichspräsidenten wird der Reichsjustizminister noch vor den Festtagen einer großen Zahl von Verurteilten, die auf Grund sondergerichtlicher Urteile Strafen bis zu einem Jahre zu verbüßen haben, Strafmäßigungen zu bewirken zu lassen, mit der Aussicht auf bedingten Straferlass nach Prüfung der einzelnen Urteile.



Abbildung wurde am Donnerstag amtlich nur kurz mitgeteilt.

Die Verhandlungen der Premierminister Englands und Frankreichs haben eine befriedigende Grundlage für weitere Verhandlungen erbracht. Die Fortsetzung der Verhandlung, die heute in London unterbrochen wird, erfolgt in der ersten Januarhälfte in Cannes (Nizza) auf einer Tagung des Obersten Rates.

Vor dem Zusammentritt des Obersten Rates in Cannes, wohin sich Lloyd George bereits in der Woche nach Weihnachten zu einer Erholungsreise begeben wird, kommen in der ersten Weihnachtswoche die drei Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens in Paris zu einer Besprechung über die Fragen des nahen Ostens zusammen.

Ferner soll eine europäische Wirtschaftskonferenz einberufen werden, die die Mittel in Frage lassen soll, durch die das Wirtschaftslieben Mittel-